[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 14

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

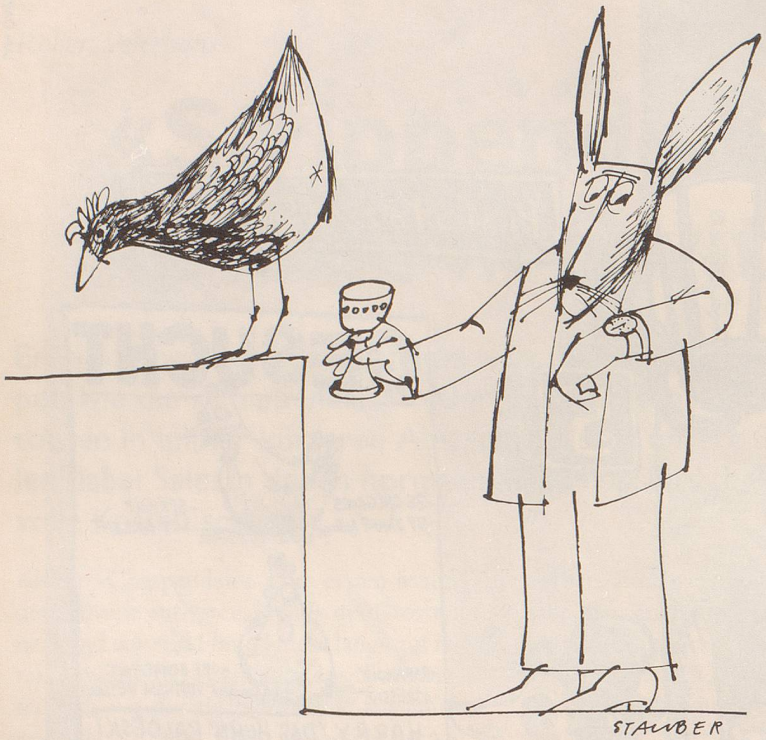
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

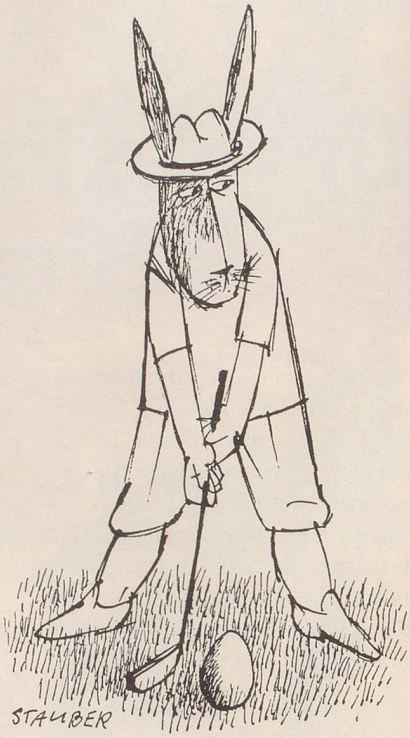
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





JULES STAUBER

Erwin A. Sautter über die dauernden Sitzungen

Wenn schon Sitzungen, dann nur stehend!

«Kommissionssitzungen sind eine Ansammlung von Unwilligen, ausgewählt von Unfähigen, um Unnützes zu beschliessen.» So ungefähr umschreibt Adrian Furnham, Psychologiedozent am Londoner Universitäts College, das bunte Treiben während der meist täglichen Meetings mittlerer und oberer Kader. (*Financial Times,* London, 10. März 1993). Das eher vernichtende Urteil über die ans Licht geförderten Erkenntnisse, die nach Sitzungen von Vorständen verschiedenster Branchen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, basiert auf Untersuchungen in britischen Managerkreisen. Furnham genügten die in England gemachten Beobachtungen allein nicht, um seine Thesen zu stützen. So wurde er auch in den Vereinigten Staaten fündig, wo Meetings offensichtlich nicht weniger zum Schreiben von Protokollen und Zeittotschlagen verkommen, als dies im alten Europa der Fall sein soll.

Oft gehe wöchentlich ein Tag für Kadersitzungen verloren oder 40 Prozent der täglichen Arbeitszeit. Administratoren brächten es auf 80 Prozent ihrer Zeit, die sie unbewusst, aber deswegen nicht weniger sträflich bei Meetings versäumten. Dabei werde in der Regel zu Sitzungen eingeladen, nicht um Entscheide zu fällen, sondern um solche zu vermeiden oder gar zu vereiteln. Verantwortlich dafür ist dabei nie das einzelne Kommissionsmitglied; die Schuld trägt das Kollektiv. Sind Vorsitzende einflussreiche Respektspersonen, dann werde das Meeting ohnehin zur Farce mit einer Gruppe von «Yes men/women», wie Professor Furnham boshaft anmerkt. Das Vorprellen mit konfliktträchtigen Ideen könne sich in Sitzungen als «carreer limiting» – als Bumerang erweisen. Das einst über den Klee gelobte Brainstorming ist aus dem Sprachschatz des Mannes vom University College verschwunden. Dem Denker in der stillen Klause wird mehr Kreativität attestiert als dem zum Nach- und Vordenken aufgebotenen Brain-Trust.

Professor Furnham bleibt bei seinen Ausführungen nicht auf weltfremden Höhen, sondern weiss Rat in jenen Fällen, in denen ein Meeting nun einmal nicht zu umgehen ist. Wir haben uns den wichtigsten Tip notiert: Warum Sitzungen nicht stehend abhalten, wie es bei Meetings im Buckinghampalast, seit 1837 Residenz des englischen Königs, unter dem Vorsitz von Elisabeth II. der Fall ist?

Die Gesichter der Mitglieder des Bundesrats hätten am 12. März nach dem denk(un)würdigen Departementsverteilungs-Sesseltanz wohl fröhlicher ausgesehen, wenn die Sitzung – frei nach Furnham – durchgestanden und nicht durchgesessen worden wäre ...

Reklame

Warum,
liebe Kinder, sucht Ihr Euch nicht eine elternfreundliche Herberge

Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6979 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61